



Willi Thomczyk

Roman

KALISCHEWSKI

Ode an die Freundschaft



Willi Thomczyk

Kalischewski

Ode an die Freundschaft

Roman

Impressum

©NIBE Media ©Willi Thomczyk

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlags und des Autors reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Created by NIBE Media

Covergestaltung: TomJay - bookcover4everyone / www.tomjay.de

Coverbild: Klaus Riechmann (*1940; †2010)

Rechte des Fotos auf dem Umschlag liegen beim Autor.

NIBE Media

Broicher Straße 130

52146 Würselen

Telefon: +49 (0) 2405 4064447

E-Mail: info@nibe-media.de

www.nibe-media.de

Inhaltsverzeichnis:

Allein mit Kalli in seinem Zimmer
Seemannsbraut, heißt die See
Dieser Bluthund
Frankenstein
Die Picklige
Huckleberry Finn
Auf der Orgelbühne
Kallis großer Vater
Nach der Messe im kleinen Wald
Das Hohelied Salamons
Der Wolfsjunge
Der Arschgucker
Der Ölige und Knute
Die Nacht war angebrochen
Die achtschwänzige Geißel
Nichts ist komischer als das Unglück
Kallis heilige Ulka
Frantek
Ein neorealistischer Film
So eine kleine Drecksau
Plötzlich Stille
Eine leuchtende Schlange
Die Braut mit den kaputten Zähnen
Wäre ich doch ein Stück Holz
Das russische Roulette
Der arme einsame Friedrich
Das Sterntalermädchen
Sturzflug

Eine kriminelle Vereinigung
Besuchstag
Smingus Dyingus
Pietreck und das Wurstbrot
Mensch Kalli, bin ich high
Der Arschkriecher ist ein Anarchist
Schulzwang
Der tätowierte Egon
Kleine Katastrophen
Kallis Marotte
Was bin ich nur für ein Rabe?
Schlafende und Liebende soll man nicht stören
Der olle Profittlich
Die Nacht liegt zwischen blauen Wimpern.
Der Bauer
Good Bye, Fuß! Wir sind der Blues!
Der Staubsaugervertreter
Das sind die Flöhe, mein Junge
Blutabnahme
Die Reisekiste
Der Balkenbieger
Die Wolken haben mich vergessen
Profittlichs Schwester
Der Klospiegel
Der Einlauf
Das Wunder von Bern
Am Arsch vorbei
Die Blätter der Erle
Alles schlief in Kallis Zimmer
Heute wie gestern

Träum ich, Kalli?
Die Rote und das Rudel
Tick. Tick. Tick.
Kalli und seine Witze
Anton, der sterbende Bergmann
Ja, ich bin sündig. Halleluja!
Das Leben ein Steinbruch
Ein Bergmann ohne Berg
Die Nacht greift nach mir
Der Doktor Baranowski
Wolkengucker
Walisko
Der Indianer und sein Sohn
Die Motte
Die Glücksbude
Die unmögliche Kette
Die Blätter
Der Führer ruft, mein Junge
Erinnerung an eine kalte Frikadelle
Die schönste Zigaretten meines Raucherlebens
Der Stollen
Kawumm!
Lobgesang auf die Kindheit
Mir fliegt alles zu
Mum, Mum, take me back
Gino und Jimi
Wieder keine Erleuchtung
Unter der grossen Buche
Die Spinnweben der Erinnerung
Rotwelsch

Von Arschlöchern zu Golföchern
Jenseits von Gut und Böse
Meine kleine Nachtmusik
Aus. Aus. Aus. Das Spiel ist aus.
Opa Werner, Oma Erna und Mutters Schwester Olga
All die schönen Kinos
Das Krankenhaus der Zukunft
Vogelnests Rache
Der Kunstfurzer
Schlachttag
Pastor Sehler
Von Trostpflaster zu Trostpflaster
Noch 'ne Runde, Kalli
Der dicke Albert
Frühstück
Meine erste Jeanshose
Die fliehenden Wolken
Der kleine Buddha
Herbst
Oswald Kowalski
So viel Gelächter
In meiner Hand ein Stein
Zeit der Wundertüten
Nach dem Menschen, wie?
Tür zu, Affe tot.
Der schwarze Fleck
Ulkas Kartoffelsalat
Lattenjupp
Die Friedenstaube am Boden
Der lange Smiarowski

Eine Stinkmorchel, Herr Doktor
Endstation
Irrtum der Jugend
Das unerträgliche Es
Sackklopfen
Wieder Besuchstag
Von den Toten auferstanden
Gullivers Reisen
Unterm Rauchhimmel
Das Brot
Schön, wenn man so einen Kalli hat
Alles im Quadrat, Schwester
Kallis Pütt
Der Mond
Krebs auf Intensiv
Der Kopf - ein Universum
Kallis Mundharmonika
Als ... als ... als
Gute Butter
Mutter auf einer Sahnwolke
Hüte dich vor Hüten, mein Junge
Krähen fallen auf die Erde
Streit mit Kalli
Eisen am Himmel
Reise über Mutters Gesicht
Es war einmal ein kleiner Junge
Williams Christ
Ich. Viktor Kalischewski. Höllenhund.
Tod ist Licht ohne Moral
Stuhlgang

Mach mir eine Hühnersuppe, mein Sohn

Die Nacht des Huhns

Ich bin noch immer da, mein Junge

Anmerkungen

Anhang

Rezept für Hühnersuppe

*Für meinen besten Freund,
dem es sicher recht ist, daß ich seinen Namen nicht
erwähne,
ohne den dieses Buch nicht so geschrieben,
so wie mein Leben ohne ihn ein anderes wäre.*

*Wenn Geschichte machen soviel heißt wie sie ertragen,
ist die glanzlose Existenz der eigentliche Stoff der
Geschichte.*

Allein mit Kalli in seinem Zimmer

Allein mit Kalli in seinem Zimmer, am Fußende seines Bettes, einer trostlosen Zigarrenkiste. Er da drin, reglos in ein vergilbtes Laken gedrückt. Endstation seiner Reise. Von Acker zu Acker, ohne sich je davon gemacht zu haben. Schon die Kindheit im Schweiß ertränkt und die Jugend verbrannt auf den Feldern. Gefreiter Arsch! Geschundener Menschensohn. Nur, der hatte es so gewollt. Dreiunddreißig Jahre darauf hingearbeitet, dass man ihn ans Kreuz nagelt. Seht doch, wie er sich verbeugt da oben. Applaus der betenden Hände. Ende der Vorstellung.

Nicht so für Viktor Kalischewski. Ab als Gerippe an die Ostfront. In den Kessel mit unserem Kalli. Knochen auskochen. Doch Freund Hein lief Kalli nie über den Weg. Dabei hatte er sich so nach ihm geseht. Wie nach der ersten großen Liebe. Ja, der Tod hätte Kallis große Liebe sein können. Ihn von der Angst befreien, die traurigen Erinnerungen seines bis dahin kurzen Lebens vergessen lassen und seine gemarterte Seele erlösen können. Doch keine Liebe in Sicht.

Die nächste lebensverlängernde Maßnahme hieß Kriegsgefangenschaft, an die Kalli sich kaum noch erinnern kann, so gründlich muss ihm der Schrecken das Gehirn ausgeputzt haben. Auch wenn Conny ihn da rausholte, sah Kalli den Phönix nur kurz aufsteigen, denn schon begrub man ihn lebendig unter Tage. Glück auf! Aber nicht für Kalli. Der musste ran. Den Kriegsgewinnlern den Arsch vergolden. Und auf den Schultern der Bonzen wachte der Phönix über Recht und Ordnung. Ihr Recht und ihre Ordnung.

„Und morgen die ganze Welt“, flüsterte Kalli oft, wenn er am Fenster saß. Da sah er auf den Hinterhof mit den Ställen, sah etwas Himmel und eine morsche Erle. Die ganze Welt eben.

Draußen fielen die Blätter und ich vernahm die weinerliche Stimme von J. M.

„The Death of J. B.“

Noch war Kalli nicht drüben wie der gute J. B. Auch so eine arme Sau. Beide würden sich im Jenseits gut verstehen. Kalli mit seiner Mundharmonika und J. B. mit der Gitarre. Obwohl Kalli nie den Blues spielte auf seiner Mundorgel. Nur traurige Seemannslieder.

Seemannsbraut, heißt die See

„Seemannsbraut, heißt die See. Und nur ihr kannst du treu sein.“

Dabei ist Kalli nie zur See gefahren. Aber sie war seine Sehnsucht.

„Ich hab mir das noch mal überlegt, mein Junge. Wenn ich noch mal leben muss, dann nur auf See. Von Schiff zu Schiff und von Hafen zu Hafen.“

„Sterben muss man, Kalli, leben muss man nicht.“

Für einen siebzehnjährigen Bengel eine weise Erkenntnis. Eigentlich war es nur so ein Spruch und um Sprüche war ich nie verlegen.

Dieser Bluthund

„Herr Pastor, sind Sie besoffen, wenn Sie jeden Tag Wein in der Messe trinken?“

Schon hatte ich mir eine gefangen.

„Das ist das Blut Christi, Rotzlöffel!“

Das Lachen der Kinder verstummte augenblicklich, denn keines wollte sich auch so eine Ohrflasche einfangen. Dann auf die Knie, drei Vater unser und ein Ave-Maria obendrauf. Dabei stellte ich mir vor, dass der Pastor Blut trank – dieser Bluthund.

Frankenstein

Weiß nicht, wie lange ich da am Fußende stand. Starrte auf Kallis Kopf, der durch den Krebs gezeichnet immer kleiner geworden war. Ein Schrumpfkopf, den man in eine Hand nehmen konnte.

Sein eingefallenes Gesicht hatte nichts mehr von der gruseligen Hässlichkeit, denn Kalli sah aus wie eine Mischung aus Frankenstein und Glöckner von Notre Dame.

Schon als Kind musste er Hänseleien ertragen und später fürchtete man sich vor ihm. Für Kalli war das die Erklärung, warum er den Krieg überlebte.

„Mir ging jeder aus dem Weg, mein Junge. Die Soldaten, die Granaten und der Sensenmann.“

Nun strahlte sein Antlitz Milde und Demut aus, die Kalli im Herzen eigen waren. Eine wohltuende Stille umgab ihn, die auch mich ergriff. Und ich sah mein junges Leben an mir vorüberziehen. Als läge ich da selbst.

Die Picklige

Die Picklige. Zehn Jahre alt und ich zwölf. Lagen da im hohen Gras der Böschung und ich saugte an den Nippeln ihrer Brust, wegen der Milch, die da ja rauskommen musste. Hatte es doch bei Tante Olga gesehen, durchs Schlüsselloch, als sie sich die Milch abpumpte.

Ach, was ich so alles sah durch das Schlüsselloch.

„Runter mit der Rüstung!“

Dabei riss der Alte Mutter das Korsett vom Leib und nahm sie von hinten, wie ich es von den Kühen kannte. Nur die waren nicht stinkbesoffen. Und er schnaubte wie eine alte Lokomotive. Mutter kniete auf dem Stuhl über den Tisch gebeugt, schaute sich teilnahmslos das Testbild in der Glotze an. Ihre Brille, Engelsflügeln gleich, fiel ihr schließlich von der Nase, als es ihm kam. Und er verschwand schneller als er gekommen war. Runter in den Keller Bier holen. Mutter setzte sich ihre Engelsflügel auf und legte ihre Rüstung wieder an.

Hab alles gesehen durch das Schlüsselloch.

Huckleberry Finn

Noch war Kalli bei mir, auch wenn ich seinen Atem nicht wahrnahm. Denn ich konnte ihn riechen. Ja, ich roch Kalli und war mir sicher, dass er nicht tot sein konnte. Dieser Geruch war mein Zuhause. Roch ich Kalli, fühlte ich mich geborgen. So wie ein Kind seine Mutter gerne roch, egal wie andere ihren Geruch empfanden.

Kallis Ausdünstungen waren ein Gemisch aus saurem Schweiß, Batavia Tabak und dem süßlichen Geruch seiner Maispfeife. Vielleicht rührt daher auch meine Vorliebe für süßsaure Speisen beim Chinesen.

Morgens, mittags und abends stopfte Kalli seine Maispfeife und dampfte vor sich hin, wie Huckleberry Finn in seiner Tonne. Wenn er mir dann abends aus dem Buch vorlas, verwandelte ich mich in Tom Sawyer, der den Geschichten von Huck lauschte. Mutter war die gute Tante Polly und der böse Indianer Joe natürlich mein Alter. Aber eigentlich war ich auch Huckleberry Finn. Vor allem, wenn ich allein am Kanal war, der für mich zum Mississippi wurde. Saß da auf den dicken Steinen am Ufer, in der Hand das Buch und musste oft daran denken, dass Mark Twain wörtlich übersetzt heißt: Das Wasser ist tief genug.

Auf der Orgelbühne

Auf der Orgelbühne. Rechts der Küster, links der Pubertätssklave. Zwischen uns Hunderte von Orgelpfeifen. Der Küster intonierte:

"Vom Himmel hoch, da komm ich her."

Und ich hatte einen stehen bis Jerusalem. Unter mir, vor dem Altar kniend in Reih und ohne Glied, das weibliche Klientel. Durch ihre Rücken sah ich ins Paradies. Herrscharen von Schlitzen mit und ohne Haare. Brüste aller Klassen. Engel allesamt.

Ich atmete mit den Orgelpfeifen und ergoss mich glücklich mit dem Schlussakkord auf den Holzboden der Orgelbühne.

Kallis großer Vater

Nie habe ich Kalli richtig rauchen gesehen.

„Ist kein Platz mehr inne Staublunge für Herrn Batavia“, sagte er nur, wenn ich mich über seine Dampfpeife lustig machte.

„Jau, Kalli, aber für dich ist bei uns immer Platz.“

Gut, dass Vater ihn zu uns genommen hatte. Konnte meinen Alten nie leiden, diesen Dummproleten. Aber dass er Kalli in die Familie aufnahm, als ich in die Schule kam und Kalli mein Opa wurde, dafür werde ich ihm ewig dankbar sein.

Kalli, mein Großvater! Mein großer Vater!

Nach der Messe im kleinen Wald

Nach der Messe im kleinen Wald. Winterblau der Himmel und eine kalte Sonne, einsam, kurz vor dem Untergang. Das Laub leichenstarr am Boden, vom Herbst vergessen, träumt von der Auferstehung.

Das Hohelied Salomons

Wie oft ich zu Kalli ins Bett kroch als Steppke. Vor allem im Winter. Gab ja nur den Herd in der Küche und den kleinen Wohnzimmerofen. Auch wenn die Türen offenstanden, damit die Wärme sich verteilen konnte, in Kallis Zimmer war das Fenster voller Eisblumen. Aber Kalli war Kälte gewöhnt, und mit der Zeit gewöhnte ich mich auch an sie.

Noch heute reiße ich das Fenster auf, wenn es mir zu warm im Zimmer ist. Die Betschwestern hier habe ich schon wahnsinnig gemacht mit meinem Lüftungstick.

„Sie holen sich noch den Tod.“

„Den muss ich nicht erst holen, Schwester.

Der kommt ganz von allein.“

„Wohl wahr“, sagt die Haubentaucherin und spendet mir Trost aus der Bibel. Ich schalte auf Durchzug und stelle mir vor, dass sie in mein Bett kriecht. Das wäre wahrhaftig ein Trost. Vielleicht würde sogar ein Wunder geschehen. Die wundersame Verwandlung einer Bettdecke zu einem Zelt.

„Sehen Sie, jetzt lächeln Sie.“

Und die Haubentaucherin lächelt auch, gradezu verführerisch. Ich schließe die Augen und höre sie das Hohelied Salomons singen:

„Stark wie der Tod ist die Liebe, die Leidenschaft ist hart wie die Unterwelt.“

Oh, Wunder, schon meldet sich meine Unterwelt, zieht die Haubentaucherin zu sich hinab und jubiliert:

„Dein Schoß ist ein rundes Becken, Würzwein mangle ihm nicht.“

Und so weiter - das Lied der Lieder im Duett. Ach, was für eine Genesung.

„Das Bett beziehen wir morgen frisch.“

„Das wird es wohl nötig haben, Schwester.“

Sie schüttelt den Kopf und entfliegt. Und mit ihr mein Hohelied.